

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Dresdenfeste
Tageblatt Riesa.
General Nr. 20.
Postfach Nr. 52.

Dresdenfeste
Dresden 1880.
Girofaz:
Riesa Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsgerichtsbehörde beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Landratsamts Weißen behördliches bestimmt Blatt.

Nr. 15.

Mittwoch, 18. Januar 1928, abends.

81. Jahrg.

Die Indianer an Karl May's Grab in Radebeul.

wsl. Dresden. Wie bereits mehrfach aus Pressemitteilungen bekannt, war von den gegenwärtig im Dresdner Circusgebäude des deutschen Circus "Sarrasani" gastierenden Indianern eine Trauzeugenlegung an dem bekannten Schriftstellers Karl May's Grus auf dem Friedhof in Radebeul erfolgt. Bereits bei der Abfahrt, die von dem auf der Reußsäder Seite gelegenen Dresdner Circusgebäude erfolgte, hatte sich eine riesige Menschenmenge angegammelt. Da ein Auffahrts der Indianer zu Werde nicht erlaubt worden war, nahmen die Teilnehmer an der Feierlichkeit in vom Circus Sarrasani bereit gehaltenen Kraftwagen Platz. Unter Vorantritt der Kapelle des argentinischen Grenadier-Regiments zu Pferde Nr. 10, die in Kombonuturm zunächst vor dem Circusgebäude sorgfältig, ging die Fahrt unter großer Anteilnahme der Bevölkerung durch die mit neustädtischer Seite gelegenen Vororte Dresdens in Richtung Radebeul. Überall wurden die im vollen Kriegschmuck erschienenen Indianer namentlich von der Jugend stürmisch begrüßt. In Radebeul angekommen, wurde sofort das Grab Karl May's (Old Shatterhand) aufgelucht. Unter Vorantritt über argentinischen Kapelle, die einen Choral intonierte, wurde die Grus des verstorbenen Schriftstellers Karl May aufgeführt.

Als erster Redner am Grabe sprach Dr. Schmid vom Karl May Verlag, der erinnerte, daß es dem Toten bereits 1908 auf dem Friedhof in Buffalo vergönnt war, eine gleiche Handlung am Grabe eines verschiedenen Indianer-Häuptlings vorzunehmen. Mit den Worten Karl May's: „Ich liebte es, das Indianische Volk und es soll in meinem Leben fortsetzen um, solch der sinnige Nachruß des Redners ab. Im Antikau hieran hielt der bestellte Verwalter des Karl-May-Museums in Radebeul, Batty Grant, in englischer Sprache folgende Rede: „Wir stehen am Grabe eines Mannes, der der Freund der roten Rasse war. Sein Sinn und Denken galt zum großen Teil den Indianern. In 30 seiner Werke (inaparablem) hat er erzählt, wie er seine roten Brüder liebte. Seine Haut war weiß, sein Gesicht war weiß, aber sein Herz war rot, wie das unserer roten Brüder. Ich behauere, daß er nicht mehr bei uns weiß. Er ist vor 16 Jahren in die ewigen Jagdgründe abgerufen worden. Ich bin aber sicher, daß, wenn er seine roten Brüder lebten würde, sein Herz glücklich wäre. Damit läßt die Rede Batty Grant's ab. Mit den Dakota-Worten: „How loo wata o tea wutte“ (zu deutsch: „Leb wohl, Freunde, auf Wiedersehen“) trat der Redner von der Grus zurück. Nunnehr trat die unpolanierte Erscheinung der Grus zu Tage. Unter dümmstem Kommentar näherten sich die Indianer dem Grus ihres weißen Bruders.

Nach einem Klagegeiang nahm der Häuptling "Big Snake" (Große Schlange) das Wort zu folgender Rede. „Du großer, toter Freund! Von allen weißen Brüdern, die sich der Seele nach mit dem Leben des roten Mannes beschäftigt haben, der jenseits des Ozeans nur friedlich mit dem weißen Bruder im Segen der Globalisierung lebt, steht man uns leider so nahe wie Du, deiner Lebenswerk eine einzige Verherrlichung der Tugenden des roten Mannes ist. Du hast unserem sterbenden Volk im Herzen der Jugend aller Nationen ein bleibendes Mal errichtet. Wir möchten Dir die Totenbüste in jedem Indianerdorf aufstellen. In jeder sollte Dein Bild hängen, denn wie hat der rote Mann einen besseren Freund gehabt als Dich. Vergessen sind die Seiten, wo der rote Mann gegen den weißen kämpfte. Vergessen der Vernichtungskrieg, bei dem jeder Schritt unseres Bodens mit Stöcken von Blut erstritten wurde, und wenn der rote Mann für den dentifizierten Bruder eine belohnte Freundschaft empfing, so hat Karl May das meiste dazu beigetragen, die Brüder der Freundschaft zwischen der weißen und der roten Rasse zu schlagen. Darum ehren wir Dich. Da weiter wir Brüder und legen an Deinem Grabe diesen Krans der Erinnerung und Ehrengabe nied.“

Nach der anschließend erfolgten Trauzeugenlegung am Grabe Karl May's, die gemeinsam von dem Direktor Stoich-Sarrasani und der anwesenden Indianer-Schau vor genommen wurde, erfolgte die Abfahrt nach dem Wohnsitz des Verstorbenen Batty Old Shatterhand in Radebeul. Von dem Karl May Verlag st. im Garten des gleichen Grundstückes in heimlicher Weise ein ehemaliges Indianisches Blockhaus errichtet worden, in welchem Batty Grant als Verwalter haus, der allerlei indianische Schädel hier aufgestellt hat.

Von der argentinischen Kapelle mit der amerikanischen National-Hymne begrüßt, nahm die Witwe des Verstorbenen, Frau May, Gelegenheit, die roten Brüder ihres Gatten in englischer Sprache mit nachfolgender Rede zu begrüßen: „Ich bin erfreut, Sie an der Schwelle dieses Hauses willkommen zu heißen. Es wurde zum Andenken an den Mann errichtet, der in idealer Weise für die rote Rasse eintrat und erfreut sein würde, könnte er Sie selbst hier begrüßen. Das Säufatal verlachte es ihm. Gestatten Sie, daß ich seine Frau es tue und Ihnen zum Grus die Hand schüttele. Noch einmal: Seien Sie mir herzlich willkommen.“

Nunnehr wurde das hochinteressante Blockhaus mit allen seinen Einzelheiten einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Viele Erlebnisse aus dem Werken des Verstorbenen wurden neu aufgefrischt und manche neue Freundschaft mit der roten Rasse angeknüpft.

Für diejenigen, die es interessiert, sei gesagt, daß es sich bei dem Besuch der Indianer an Karl May's Grab um wirkliche Indianer handelt, die gegenwärtig gegen Stellung einer Kautions von 10000 Mark aus ihrer Heimat nach Europa beurlaubt worden sind. Bereits im Februar ist die Rückreise fällig. Die Indianer kommen zum größten Teil aus dem Staat Oklahoma und Buffalo, die in der Circusvorstellung ein echtes Wild-West-Schauspiel mit den Eigenarten der indianischen Rasse zeigen.

Für dieses Unternehmen verdient aber in ganz besonderem Maße dem Direktor des Circus Herrn Stoich-Sarrasani ganz besondere Anerkennung, der trotz behördlicher Schwierigkeiten diese Feier dennoch zur Möglichkeit machte und sich damit ein unauslöschliches Erinnerungsblatt in die Herzen des Volkes und namentlich der Jugend eingeschrieben hat.

S. 7 - unpaginiert